

# Laibacher Zeitung



**Prenumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Februar d. J. die Stelle eines Obersten sämtlicher Leibgarden in Allerhöchstem Hofstaate allergnädigst zu systematisieren und der Kapitän der I. I. Ersten Arcierenleibgarde Generalobersten Viktor Dankl mit diesen Funktionen zu betrauen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Forstmeister Heinrich Ribitsch in Weikensfels das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsbefreiung allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat versetzt den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Johann Hutter in Idria nach Mödling, ernannt zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Michael Behovar in Weizelburg für Idria, Georg Gregorec in Zirkniz für Zirkniz, zum Bezirksrichter den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Robert Ogorek in Zirkniz für Laibach.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Februar (Nr. 39) wurde die Weiterverteilung der im Verlage der Zeitschrift: „Nová Doba“ in Bilsen erschienenen und im Jahre 1903 bei C. Dma in Strakonitz gedruckten Druckschrift: „Od Krisia k papeži Lvu XIII. čili Papežství a klerikalismus“ verboten.

Den 14. Februar 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. und XXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. Februar 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXI. und CXXXIX. Stück der ruthenischen sowie das CXIII. und CLXVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Den 18. Februar 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Februar 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLII. Stück der polnischen, das CXLVII. Stück

der böhmischen, das CLIII. Stück der slowenischen, das CLV. Stück der polnischen, das CLXIX., CLXXIV., CLXXV., CLXXVI., CLXXVII., CLXXIX. und CLXXX. Stück der italienischen, das CLXXXVIII. Stück der polnischen und das CXCV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 sowie das XIV. Stück der slowenischen und das XXII. Stück der italienischen, kroatischen, polnischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine Anfrage Wilsons in Wien.

Wien, 19. Februar.

Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika hat heute im Ministerium des Äußern ein Aide-memoire überreicht, welches in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

In der Note Nr. 4167 vom 9. Dezember 1915, betreffend die „Ancona“-Angelegenheit, hat die amerikanische Regierung die Gesichtspunkte niedergelegt, von welchen sie sich hinsichtlich der Tätigkeit von U-Booten im Seekriege leiten läßt. Diese Gesichtspunkte waren in einem früheren Zeitpunkte gegenüber der kaiserlich deutschen Regierung klar zum Ausdruck gekommen und die Regierung der Vereinigten Staaten war der Meinung, daß die I. und I. Regierung davon Kenntnis erhalten habe.

Die I. und I. Regierung antwortete mit der Note Nr. 5735 vom 14. Dezember 1915, in der sie erklärte, daß sie weder hinlängliche Kenntnis von dem zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland stattgehabten Gedankenaustausch habe, noch der Ansicht sei, daß selbst eine vollständige Kenntnis für die Beurteilung des „Ancona“-Falles hinreiche, da die aus diesem Falle sich ergebenden Fragen anderer Art seien. Nichtsdestoweniger erklärte der I. u. I. Minister des Äußern in seiner Note Nr. 5949 vom 29. Dezember 1915 (Antwort auf die Note der amerikanischen Botschaft vom 21. Dezember 1915, Nr. 4307): „Was das in der sehr geschätzten Note aufgestellte Prinzip anbelangt, daß feindliche Privatschiffe, insoweit sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind, so wäre

die I. und I. Regierung in der Lage, im wesentlichen dieselbe Auffassung des Kabinetts von Washington zuzustimmen.“

Weiter hat die österreichisch-ungarische Regierung gelegentlich der Versenkung des Dampfschiffes „Persia“ im Jänner 1916 erklärt, daß sie, obwohl über diesen Zwischenfall nicht unterrichtet, sich von den Grundsätzen, denen sie in der „Ancona“-Angelegenheit beigepflichtet habe, leiten lassen würde, falls es sich herausstellen sollte, daß Österreich-Ungarn in dieser Sache eine Verantwortung trägt. Gleichzeitig mit der am 10./2. 1916 erfolgten Mitteilung der deutschen Regierung erklärte die österreichisch-ungarische Regierung, daß „jedwedes, zu welchem Zwecke auch immer mit Geschütz bewaffnete Handelschiff durch diesen Umstand allein den Charakter eines friedlichen Fahrzeuges einbüßt“ und daß „in Anbetracht dieser Umstände die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte den Befehl erhalten hätten, derartige Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln.“

In Gemäßheit dieser Erklärung würden — vermutlich durch österreichisch-ungarische U-Boote — im Mitteländischen Meere Schiffe versenkt, auf denen sich amerikanische Bürger befanden. Einige dieser Schiffe, zum Beispiel die englischen Dampfschiffe „Secondo“ und „Welch Prince“, wurden warungslos von U-Booten unter österreichisch-ungarischer Flagge torpediert. Der amerikanische Botschafter in Wien hat über diese Fälle Erkundigungen eingezogen, aber bisher keine Antwort erhalten. Zugleich mit der deutschen Erklärung vom 31. Jänner 1917, welche gewisse Teile der See an den Küsten der Entente-Länder als durch Unterseeboote gefährdet bezeichnet, hat die I. u. I. Regierung mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn und seine Verbündeten vom 1. Februar 1917 an „jede Schiffsahrt innerhalb eines bestimmten Sperrgebietes durch alle Mittel verhindern würden.“

Aus dem Vorstehenden kann wohl geschlossen werden, daß die im Falle des Dampfers „Ancona“ erteilte und gelegentlich der Erörterung des Falles der „Persia“ erneuerte Zusicherung in allen wesentlichen Beziehungen die gleiche ist, wie die in der Note der kaiserlich deutschen Regierung vom 4. Mai 1916 enthaltene, welche lautet: „Zu Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelschiffen werden solche Schiffe weder inner-, noch

## Feuilleton.

### Großadmiral Anton Haus.

(Fortsetzung.)

Wie sich Anton Haus bereits in der Volksschule unter sämtlichen Mitschülern hervorgetan hatte, so war er auch am Rudolfswerter Gymnasium in allen fünf Klassen, die er dort absolvierte, der Erste. Das will schon etwas besagen, da seine jeweilige Klasse durchschnittlich 32 Schüler zählte. Nur einmal, in der dritten Klasse im ersten Halbjahr war er der zweite. Wie muß das den strebsamen Knaben gewirkt haben, der es schon in der Volksschule seinem Better Franz Xaver Trenz nicht so leicht hatte verzeihen können, daß ihm dieser, und mochte es auch nur ein einziges Mal geschehen sein, den Rang abgelassen hatte! Indes scheint seinen „Mißerfolg“ im ersten Semester der Tertia Kränklichkeit verursacht zu haben, da im Katalog für diesen Zeitraum 20 veräumte Stunden als gerechtfertigt ausgewiesen sind.

Obwohl Anton Haus in allen Lehrgegenständen vortreffliche Leistungen aufwies, tat er sich dennoch besonders in der Mathematik und in den Sprachen hervor. In der Mathematik war er so fix, daß er unter den Studenten das Ansehen eines Allesauflöser genoss. Trotzdem blieb er bescheiden und frei von jedweder Dünkel — ein Zug, der auch später ein Kennzeichen seines Wesens bildete.

Neben den obligaten Sprachen lernte Anton Haus am Rudolfswerter Gymnasium in der fünften Klasse bei Professor P. Gratian Ziegler mit zwölf anderen Schülern zwei Stunden wöchentlich das Italienische, das erst wenige Jahre vorher als Freigeiststand eingeführt worden war. Dieses Studium, das er in Rudolfswert mit „lobenswerter“ Erfolge betrieben hatte, setzte er dann am Laibacher Obergymnasium bei Professor Dr. Karl Wn fort und erhielt daraus in der sechsten Klasse in beiden Semestern die Note „vorzüglich“, in der siebenten in beiden Semestern die Note „lobenswert“. Dieser Rückgang erklärte sich daraus, daß sich Anton Haus als Septimanager in der schulfreien Zeit auf die Prüfung über den Lehrstoff der achten Klasse vorbereitete, um in einem Schuljahre beide Oberklassen zu absolvieren, was ihm denn auch gelang. Weil andere moderne Sprachen zu jener Zeit weder am Rudolfswerter noch am Laibacher Gymnasium gelehrt wurden, muß sich Anton Haus das Französische entweder als Student in Privatstunden angeeignet oder es erst in der Folgezeit erlernt haben. Als Admiral beherrschte Anton Haus neben seinen Jugendsprachen: dem Deutschen und dem Slowenischen, das Englische, das Französische, das Italienische, das Kroatische, das Magyarische und das Spanische, wußte aber überdies in einer Reihe von anderen Sprachen Bescheid, mit denen er sich auf seinen vielen See- und Landreisen mehr oder weniger vertraut gemacht hatte, weshalb er gerne ein kleiner Mezzofanti genannt wurde.

Unter Anton Haus' Lehrern am Rudolfswerter Gymnasium sei P. Ladislaus Grobat erwähnt, der sich auf

dem slowenischen Sprachgebiete einen klangvollen Namen erworben; Aus der Zahl seiner Rudolfswerter Studien-genossen aber seien als mit ihm von der ersten Gymnasialklasse an aufsteigende Schulkameraden herausgehoben: Daniel Suflaj aus Zakanje, der ihm immer wieder den Rang als Klassenführer abzulaufen drohte. Starb in Großlaskisch als Oberlandesgerichtsrat. — Matthias Kolar aus Semič, derzeit Domdechant in Laibach. War in der ersten Klasse dem Volationsrange nach der achte, somit um sieben Grade hinter Anton Haus, in der siebenten Klasse des Laibacher Gymnasiums, wo er nach Jahren wieder in der gleichen Klasse saß wie Anton Haus, aber kam er diesem als der fünfbeste Septimanager gar um einen Rang voran. — Gustav Omahen aus Sittich. Starb vor wenigen Jahren als Notar in Maffensfuß. — Matthias Gerzin aus Ischernembl. Ist jetzt Pfarrer in Bresser. — Franz Xaver Trenz aus St. Barthelma, Anton Haus' Better und bester Freund. Wurde nochmals sein Schwager. — Eine Klasse vor Anton Haus studierten damals am Rudolfswerter Gymnasium der jetzige P. Hugolin Sattner aus St. Michael und der vor kurzem verstorbene bekannte Arzt Dr. Stanislaus Stergar aus St. Barthelma; eine Klasse nach Anton Haus der jetzige Bürgermeister von Laibach Dr. Ivan Tavcar aus Pölland, der dann seine Studien am Laibacher Gymnasium fortsetzte, und der jetzige Notariatskammerpräsident in Laibach Ivan Plantan aus Gotschee. Ein Jahr hernach studierte Anton Bartel aus Hönigstein, gegenwärtig I. I. Gymnasialprofessor i. R. in Laibach.

(Fortsetzung folgt.)

aufserhalb des als Seekriegsgebiet erklärten Teiles des Meeres ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben versenkt werden, es sei denn, daß diese Schiffe zu fliehen oder Widerstand zu leisten versuchen" und daß diese Zusicherung durch die Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung vom 10. Februar 1916 und vom 31. Jänner 1917 mehr oder weniger abgeändert worden ist.

Da infolgedessen die Regierung der Vereinigten Staaten über die Deutung Zweifel hegt, welche diesen Erklärungen, insbesondere der letzteren, beizulegen ist, wünscht sie endgültig und klar darüber unterrichtet zu werden, welchen Standpunkt die U. und K. Regierung unter diesen Umständen hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt und ob die in den Fällen der „Ancona“ und der „Persia“ erteilte Zusicherung als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist.

Wie das I. I. Telegraphen-Korrespondenzbureau hier zu erfährt, wird im Ministerium des Äußern vom völlerrechtlichen Standpunkte aus der sachliche Inhalt dieses Aide memoire einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung zugeführt werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Februar.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Seine I. und K. Hoheit Erzherzog Max ist an der Spitze der Sondergesandtschaft, die dem Sultan die Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Karl überreichen wird, am 19. d. M. um halb 11 Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Seiner I. und K. Hoheit bereite Empfang gestaltete sich, entsprechend den zwischen beiden Reichen bestehenden engen und aufrichtigen Allianzverhältnissen, überaus warm und imposant. — Um 3 Uhr nachmittags fand im Palais Dolma Bagdsche die feierliche Audienz zur Übergabe des Notifikationschreibens an den Sultan statt. Dieser empfing Erzherzog Max im großen Saale und geleitete ihn in die kaiserlichen Gemächer.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der amerikanische Botschafter in Wien Penfield wurde unter Vermittlung des Staatssekretärs in Washington von bedeutenden jüdisch-philanthropischen Gesellschaften ersucht, der israelitischen Allianz in Wien den Betrag von ungefähr 200.000 Dollar auszusahlen.

Das Wolff-Bureau meldet die allerhöchste Genehmigung des Beschlusses des preussischen Staatsministeriums vom 12., bezw. vom 17. Februar, in dem die Einsetzung eines Staatskommissärs für Volksernährung angeordnet worden ist. Unterstaatssekretär Dr. Michaeli wurde zum Staatskommissär ernannt.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ berichtet, daß in den Kreisen der Kriegsbeher das Unbehagen, das sie über die angeblich erhöhte Regsamkeit der neutralistischen Parteien in Italien empfinden, in der letzten Zeit, insbesondere seit dem Besuche Giolittis in Rom gewachsen ist. Die radikale Parteileitung in Rom hat eine Rundgebung veröffentlicht, in der „auf die außerordentliche Verstärkung der neutralistischen Propaganda in Italien und auf die Notwendigkeit, dagegen entscheidende Maßregeln zu treffen“ hingewiesen wird. Es heißt, daß bei der Besprechung, welche der Vorstand der demokratisch-konstitutionellen Partei mit dem Ministerpräsidenten Boselli hatte, dieser Gegenstand erörtert worden sei. Die Mitteilungen, die Blättern von der Zensur gestattet wurden, enthalten zwar keine Andeutung darüber, da aber die in der genannten Partei herrschende Unzufriedenheit mit der passiven Haltung, die der Minister des Innern Orlando gegenüber der neutralistischen Propaganda einnehmen soll, allgemein bekannt ist, zweifelt man nicht daran, daß die Wortführer der demokratisch-konstitutionellen Partei die Gelegenheit ergriffen haben, diese Beschwerden auch in der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten zum Ausdruck zu bringen.

Aber den verschärften U-Bootkrieg liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin, 19. d., wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl von feindlichen Schiffen versenkt, darunter ein vollbesetzter, großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer mit 3000 bis 4000 Tonnen mit wichtiger Ladung für Salonichi, der italienische Dampfer „Dzeanir“ (4217 Tonnen), der französische Dampfer „Mont Ventoux“ (3233 Tonnen) und der französische Segler „Aphrodite“ (6000 Tonnen) mit Eisen für Italien. — Das Reuter-Bureau meldet: Der englische Dampfer „Dolo“ (3903 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden.

Das Wolff-Bureau meldet: Am 18. Februar griff eines unserer Marineflugzeuge die Hafen- und militärischen Anlagen von Arensburg auf Osel mit Spreng- und Brandbomben an. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von der Tatsache ausgehend, daß Frankreich, das in Friedenszeiten für 100 bis 200 Millionen Franken Getreide einfuhrte, im letzten Jahre beinahe eine halbe Milliarde Franken für die Einfuhr von Getreide ausgab, wirft der „Petit Parisien“ unter Betonung der sich immer mehr verschärfenden Transportschwierigkeiten und der ungünstigen Witterungsverhältnisse bei der neuen Aussaat die Frage nach dem Ertragnisse der kommenden Ernte auf. Der Vorsitzende der französischen Ackerbaugesellschaft Bluchet schildert die augenblickliche Lage folgendermaßen: Die Herbstsaat war sehr unvollständig und um mehr als ein Drittel geringer als im Vorjahr. Wenn die Winterkälte nicht zu großen Schäden anrichtet hat, wird die Herbstsaat im besten Falle 45 Millionen Doppelzentner abwerfen; während Frankreich einen Jahresbedarf von 90 Millionen hat. Die Kälteperiode hat die Arbeiten für die Frühjahrssaaten sehr beeinträchtigt. Bestensfalls kann das bisherige Gesamtergebnis 60 Millionen Doppelzentner erreichen und damit dem schlechten Ernteertrag des letzten Jahres gleichkommen. Die ungünstige Witterung jedoch kann diese um 10 bis 25 Prozent herunterdrücken. Ferner kann die benutzte Düngemittelmenge den Ertrag noch weiter herabsetzen, desgleichen der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, der an vielen Orten entmutigend wirkt. Unter diesen Umständen, schließt Bluchet, sei zu hoffen, daß von antilich Seite endlich auf die größte Sparsamkeit im Getreideverbrauch hingewirkt werden wird.

Die „Times“ melden aus Syra: Die Zustände in Griechenland werden neuerlich bedrohlich, was besonders durch die von den Alliierten geforderte Ablieferung der Gewehre, die sich im Besitze der Bevölkerung befinden, verursacht wird. Auch die Reservisten wollen ihre Waffen für den Fall der Selbstverteidigung zurückbehalten. Die Möglichkeit der Empörung erweckt indessen wegen der Überlegenheit der Alliierten keine Furcht.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Zur sanitären Lage in Laibach.

Wie wir einem Berichte des Stadtphysikates über die sanitären Verhältnisse der Zivilbevölkerung von Laibach im Jahre 1916 entnehmen, sind in unserer Stadt im abgelaufenen Jahre 1262 Personen (im Jahre 1914 1155, im Jahre 1915 1123) gestorben; die Sterblichkeit bezifferte sich somit auf 25,2 pro Mille (gegen 26,6 im Jahre 1914 und 22,6 im Jahre 1915). Von den Verstorbenen waren 806 Einheimische; deren Sterblichkeit belief sich somit auf 16,1 pro Mille (in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 14,9 pro Mille).

Die Anzahl der Geburten sank auf 953 Lebendgeborene, somit 19 auf 1000 Einwohner, während in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 1028 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner ausgewiesen wurden. Bei der verringerten Anzahl der Lebendgeburten hat sich im Vergleich zum Vorjahre die Anzahl der bis zum 15. Lebensjahr verstorbenen Kinder um 41 erhöht; im Alter von 30 bis zu 50 Jahren starben 35, im Alter von 50 bis zu 70 Jahren 31, im Alter von über 70 Jahren 48 Personen mehr als im Vorjahre; nur im Alter von 15 bis zu 30 Jahren starben 16 Personen weniger als im Vorjahre, wobei betont werden muß, daß eine große Anzahl der männlichen Bevölkerung dieses Alters zum Militärdienst einberufen wurde. Diese erhöhte Sterblichkeit ist wohl eine Folge der ungünstigen Lebensverhältnisse, keineswegs aber die Folge von akuten Infektionskrankheiten, die auch im abgelaufenen Jahre unter der Zivilbevölkerung keinerlei Ausbreitung erfuhren.

An Tuberkulose starben 260 Personen, davon 126 Einheimische und 134 aus anderen Gemeinden. An Ruhr erkrankten 34 Einheimische, von denen 9 starben; von 15 auswärtigen Fällen hatten 4 den Tod zur Folge. Von Bauchtyphus gelangten 21 Fälle zur Anzeige, wovon 1 tödlich verlief; außerdem wurden 31 an Typhus Erkrankte vom Lande ins hiesige Landeshospital gebracht; von diesen sind 3 gestorben. Diphtherie war die einzige auch im abgelaufenen Jahre ziemlich häufige akute Infektionskrankheit, die jedoch in den letzten Monaten wesentlich nachließ. Im Laufe des Jahres gelangten 103 Fälle zur Anzeige, von denen 17 mit Tod endeten. Aus anderen Gemeinden wurden 55 Kinder ins Landeshospital überführt, von denen 9 starben. Scharlach trat unter den einheimischen Kindern in 32 Fällen auf; 2 Kinder starben. Aus anderen Gemeinden kamen 11 erkrankte Kinder nach Laibach, von denen 1 starb. Von Genickstarre kam ein einziger Fall zur Anzeige, der tödlich verlief. Ziemlich verbreitet waren Schaffblattern und Masern; an letzterer Krankheit starben 4 Kinder. Keuchhusten gelangte nur in einzelnen Fällen zur Anzeige und kein Fall endete mit dem Tode.

Die gefährlichsten Infektionskrankheiten, die der Krieg im Gefolge zu haben pflegt, sind glücklicherweise auch im abgelaufenen Jahre ausgeblieben. Blattern traten unter der heimischen Zivilbevölkerung nur in 1 Falle

auf (22. Jänner 1916); auch in diesem vereinzelt Falle trat Genesung ein. Aus anderen Gemeinden wurden 6 Blatternkranke ins hiesige I. und K. Epidemiehospital überbracht; davon sind 2 Personen gestorben. Soldaten sind an Blattern 21 erkrankt und 5 gestorben. Gegen Blattern wurden im Jahre 1916 etwa 6000 Zivilpersonen in Laibach geimpft. Flecktyphus ist in Laibach nicht aufgetreten; nur ein vom nördlichen Kriegsschauplatze hier krank eingetroffener Soldat ist an Flecktyphus gestorben.

Cholera ist im abgelaufenen Jahre weder unter der Zivilbevölkerung, noch unter dem Militär oder unter den Kriegsgefangenen aufgetreten. Ins städtische Nothospital, das für die Aufnahme solcher Kranker bestimmt ist, wurden im ersten Halbjahre 29 choleraverdächtige Kranke aufgenommen, die jedoch sämtlich mit anderen Krankheiten behaftet waren. Seit 10. Juni 1916 ist dieses Spital leer.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Regimentsarzt Doktor Alexander Börnlaib, Kommandanten des Laibacher Reservespitals Nr. 5 (Belgierkaserne), wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen vom Roten Kreuze zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Es ist dies die dritte Auszeichnung, die dem allgemein beliebten Kommandanten verliehen wurde. Regimentsarzt Dr. Börnlaib ist Ritter des Franz Josephs-Ordens und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. — Regimentsarzt Dr. August Schweiger, in Zivil Zahnarzt in Laibach, derzeit Gruppenchirurg und Leiter eines zahnärztlichen Feldambulatoriums, wurde mit der königlich preussischen Roten Kreuz-Medaille dritter Klasse ausgezeichnet.

— (Kranzablösung.) Herr Anton Luchmann hat statt eines Kranzes für den verstorbenen Notar Alfred Rudech 50 K dem Elisabeth-Kinderspital gespendet.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes nach Frau Marie Ragh haben die Familien Jak-Skalar bei unserer Administration den Betrag von 15 K für die Landeskriegsblindenfürsorge erlegt.

— (Kranzablösung.) Herr Medizinalrat Dr. Robert Prossinagg und Frau hat anstatt eines Kranzes auf die Bahre des Herrn Notars Alfred Rudech in Radmannsdorf unserer Administration den Betrag von 25 K für den Deutschen Kriegswaisenschaf übermittelt.

— (Kranzablösung.) Die Familien Ragh-Mikusch haben bei unserer Administration anstatt eines Kranzes nach dem verstorbenen Herrn Franz Jarc den Betrag von 20 K für die Landeskriegsblindenfürsorge erlegt.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Marie Ragh haben Herr und Frau Gustav Egel dem Deutschen Kriegswaisenschaf den Betrag von 40 K gewidmet.

— (Bevorstehende Festsetzung von Höchstpreisen für Zuderwaren.) Amlich wird verlautbart: Angesichts der Notwendigkeit, mit den verfügbaren Zudermengen hauszuhalten, sind wiederholt Vorschläge gemacht worden, die Erzeugung von Zuderwaren, insbesondere von Zuderln und Bonbons, gänzlich zu verbieten. Nach eingehenden Erwägungen hat sich das Amt für Volksernährung jedoch veranlaßt gefunden, von der einschneidenden Maßnahme eines gänzlichen Verbotes der Erzeugung von Zuderln abzugehen und lediglich eine weitgehende Einschränkung der Zuder Verwendung in diesen Betrieben vorzunehmen. Hierbei war insbesondere die Erwägung maßgebend, daß einerseits einzelne Massen-Zuderwarenartikel (Kommerzware) ein gerne gekauftes Volksnahrungsmittel bilden, andererseits durch Stilllegung der Erzeugungsstätten viele Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen ihren Verdienst verlieren und auch die vielen Zuderwarenverschleißer, die sich zum großen Teile aus Witwen und aus Personen rekrutieren, die nicht in der Lage wären, sich einer anderen Erwerbsmöglichkeit zuzuwenden, um ihre Existenz gebracht würden. Die Tatsache, daß heute im Kleinverfchleiß für Zuderwaren (Zuderl, Bonbons) Preise gefordert werden, die in keinem Verhältnisse zu den Erzeugungskosten und den Fabrikspreisen stehen, und die Preise von Zwischen- und Kettenhändlern in die Höhe getrieben werden, haben das Amt für Volksernährung veranlaßt, die Festsetzung von Höchstpreisen für Zuderwaren (Zuderl, Bonbons) einzuleiten. Die Erlassung einer solchen Verordnung steht unmittelbar bevor. Nach Mitteilungen, die dem Amt für Volksernährung zugekommen sind, scheinen sich in den letzten Tagen seitens einzelner Zwischenhändler Bestrebungen geltend zu machen, größere Mengen von Zuderwaren (Zuderl, Bonbons) zu hohen Preisen an Detaillisten abzustoßen, um auf diese Weise bei Festsetzung von Höchstpreisen keinen Schaden zu erleiden. An die realen Händler und Kleinverschleißer von Zuderwaren (Zuderl, Bonbons) ergeht daher im eigenen Interesse die Aufforderung, beim Ankauf dieser Waren die größte Vorsicht walten zu lassen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben.

— (Auf der Flucht ertrunken.) Am 14. d. M. nachmittags entwich aus der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt der 1899 geborene, nach Altemarkt, Bezirk Litzsch, zufländige Zwangling Franz Mazi und lief gegen den Gruberkanal. Als er sich von einem Aufseher der Anstalt verfolgt sah, stieg er in einen alten, gegenüber dem Godelschosse im Kanal angebundenen Kahn und wollte den Kanal übersehen. Er fiel jedoch ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde etwa 100 Schritt von der Einmündung des Kanals aus dem Wasser gezogen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Litzsch hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Theresia Furlan die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Džakar zur Supplentin an der Volksschule in St. Martin bei Litzsch ernannt. — Der f. f. Landeserschulrat für Krain hat die Bestellung des absolvierten Lehramtskandidaten Karl Viskša zum Lehrer an der einklassigen Volksschule in Suchen genehmigend zur Kenntnis genommen. — Der f. f. Bezirksschulrat in Rudolfsbrunn hat an Stelle des zur Landsturmbienstandleistung eingerückten Oberlehrers Cyrill Dequal die definitive Lehrerin Agnes Jandrit bis auf weiteres mit der interimsistischen Leitung der Volksschule in Ambrus betraut.

\* (Kindesmord.) Am 17. d. M. nachts erschien eine 45jährige, in Meinitz wohnhafte Witwe bei ihrer Nachbarin und bat sie, die Hebamme zu holen, da sie ein totes Kind geboren habe. Die Witwe wies der Nachbarin am Fußteil des Bettes die Leiche eines in ein Tuch gewickelten neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes vor. Es wurde nun die polizeiliche Anzeige erstattet und die Leiche auf den Friedhof in Litzsch in die Totenkammer übertragen. Nach der polizeilichen Beschau soll ein Kindesmord vorliegen.

\* (Ein diebischer Briefträger.) Diebstahl brachte die Kontoristin des Kaufmannes Sunit an der Zaloger Straße einen größeren Gelddbetrag aus der Allgemeinen Verkehrsbank und legte ihn auf die Kasse. Gegen halb 3 Uhr nachmittags erschien der Briefträger Vinzenz Tröckel, brachte zwei rekommandierte Briefe, die der Handelsmann übernahm. Kurz nach dem Abgange des Briefträgers zählte die Kontoristin, einer Ahnung folgend, das Geld nach und kam zu ihrem Schrecken darauf, daß eine Tausendkronennote fehlte. Es wurde sofort die polizeiliche Anzeige erstattet und nach der Tatbestandsaufnahme sowie nach eingehend gepflogenen Erhebungen der Briefträger als der Tat dringend verdächtig verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Beim Holzfällen getötet.) Am verflossenen Donnerstag ereignete sich in Binterjeve, Bezirk Litzsch, ein bedauerlicher Unfall. Die 18 Jahre alte Besitzerstochter Franziska Verbaj, die die Bewirtschaftung des Grundbesitzes ihres seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Vaters führt, wollte zu Heizzwecken einen großen Birnbaum fällen und machte sich mit ihrem 13jährigen Bruder an die Arbeit. Der Baum wurde halb zu Falle gebracht, so daß er, auf einen seiner starken Äste sich stützend, etwa zwei Meter vom Boden liegen blieb. Die Geschwister beschloßen nun, den Ast abzusägen, um den Baum zu Boden zu bringen. Dabei mußte jedoch einer der beiden unter dem Baume stehen, was sie abwechselnd taten. Beim Sägen brach plötzlich der Ast; der Baum fiel zu Boden und begrub die darunter stehende Franziska Verbaj unter sich. Das Mädchen blieb mit gebrochenen Gliedmaßen tot liegen.

— (Schadenfeuer.) Am 14. d. M. nachmittags entstand auf dem Dachboden der Besitzerin Maria Zitnik in Ober-Saß ein Brand. Das Feuer wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und durch die Ortsinsassen sowie durch die rasch herbeigeeilte Ortsfeuerwehr gedämpft. Es ging nur einiges Heu im Feuer auf und ein Teil des Dachstuhles brannte ab. Der Schaden beträgt

bei 400 K., ist aber durch Versicherung gedeckt. Das Feuer soll durch den schadhafte Kamin entstanden sein.

— (Gelddiebstahl.) Der Besitzer und Kaufmann Michael Cepirlo in Kal, Bezirk Adelsberg, wurde in einer der letzten Nächte durch ein Gepolter, das im Geschäftslokal verursacht wurde, aus dem Schlafe geweckt. Er legte jedoch dem Lärm in der Meinung, daß ihn der Wachhund verursacht habe, keine Bedeutung bei. Als aber Cepirlo am Morgen ins Verkaufslokal kam, bemerkte er, daß aus der Kustlade eine hölzerne Schachtel und zwei schwarzlederne Geldtaschen samt Inhalt im Betrage von über 230 K. sowie eine Nickeltaschenuhr samt Silberkette verschwunden waren. Der Täter war durch ein vergittertes Fenster in den Laden gekrochen, ohne daß sich der darin befindliche Wachhund gemeldet hätte, und verschwand mit der Beute auf dem gleichen Wege.

„Das unheimliche Haus“, Detektivfilm in vier Akten, ist gestern im Kino „Ideal“ mit großem Beifall aufgenommen worden. Die Lösung dieses Kriminalromans im Schlußakte ist verblüffend. Ein vorzügliches Lustspiel und die Kriegssaktualitäten vervollständigen dieses ausgezeichnete Programm. Freitag Henry Porten in ihrem besten Kriminaldrama „Das wandernde Licht“. Nächste Woche Mia May im Schlagerstück „Ein einsam Grab“. In Vorbereitung: „Rübezahl Hochzeit“, ein außergewöhnliches Kunstwerk (geeignet).

### Kunst Theater, und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die Karlschüler“. (Schluß.) Herr Oberpielleiter Sonnenthal stattete seinen Schiller (ausgezeichnet in Mäste und Auftreten!) mit den wechselnden Charakterfarben aus, aber es war etwas Jähriges, Unausgeglichenes in der Gestalt, bei der er an dem Dichter allerdings einen geringen Helfer hatte. Auch Laube hat der Versuchung nicht widerstehen können, in den jungen Schiller schon den reifen Klassiker vorzunehmen, was bei dem Burlesken von 23 Jahren manchmal geradezu peinlich wirkte. Der junge Mediziner Schiller war ein derber Junge, voll Kraft, Ursprünglichkeit und vor allem als echter Schwabe voll Humor und Ursprünglichkeit. Sehr gut gelang die große Szene des dritten Aktes, in der wir des verkannten Dichters Einsicht und Resignation sehen. Sehr ansprechend war Frl. Kernen als Franziska von Hohenheim, ein Gemisch von Willfort, Minna und Amalia. Sie hatte die menschliche Gestalt am Hofe zu verkörpern. Viel weniger glücklich war Frl. Korn als Frau General Kieger; sie mußte weder in der Mundart noch im ganzen Auftreten dem herzerquickenden Schwabenton gerecht zu werden. Auch mit der Laura des Frl. Markl können wir uns nicht recht befreunden; sie zeichnete allerdings den unbefangenen Badfisch, der von der Größe Schillers so gar keine Ahnung hatte, nach dem Wunsche des Dichters, blieb uns aber leider die Steigerung des liebenden Weibes, die bis zur Selbstaufopferung für den Dichter geht, schuldig. Auch störte das immer gleiche Lächeln und die Gleichheit der Bewegungen. Herr Sichra hatte den General Kieger übernommen, war recht bärbeißig und streng im Tone, aber es mischte sich ein leichter Lustspielton bei, der nicht recht passen wollte. Herr Heinz gab den Hauptmann Silberkalt, „einen Jagdhund, der nur von Reid erfüllt ist und von der erbärmlichen Furcht, daß die bürgerlichen Emporkömmlinge an den Vorrechten des Adels teilhaben könnten“, auch etwas blaß in der Farbe; anzuerkennen ist die scharf markierte, deutliche Sprechweise. Glücklicher war Herr Gallina als Sergeant Bleistift; er zeichnete mit wenigen Strichen die „komische Figur“ des Stückes, brachte aber auch in der Erzählung seines Lebens einen ergreifenden Eindruck glücklich. Unter den Karlschülern zeich-

nete sich der Spiegelberg des Herrn Sanduth durch frische Zeichnung und glückliche Auffassung aus. Die übrigen Genossen freilich waren alles andere eher als „schillerisch“. — So war die Aufführung wenigstens von regem literarischem Interesse begleitet, an dem sich ein Teil der Zuschauer beteiligte. Andere freilich befanden sich unter den Witdarstellern. Ein altes Sprichwort sagt: Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige. — Leider nur der Könige!

— „Der Heiratschwindler“. Posse von Bernhard Buchbinder. Die Posse arbeitet natürlich mit hergebrachten Gedanken, alten, stellenweise nicht reinlichen Witten und komischen Verwicklungen, ist aber recht unterhaltend und füllt den Abend gut aus, zumal sie gut und sehr flott gegeben wird. Herr Gallina brachte am 18. d. M. für den Heiratschwindler die richtige Drolligkeit und Beweglichkeit mit und verfügte über einen urwüchsigen, echten Wiener Volkston. Ebenso urwüchsig war der Fleischfeller des Herrn Götter und seine schon sehr verblühte Tochter Rosa (Frl. Wolff); Herr Heinz gab einen jüdischen Professor köstlich in Mäste, Sprache und Bewegung, Fräulein Würzinger einen unaussprechlich frechen Lebemann mit viel Geschick. Frl. Sarah gab die derbe Frau Burger mit starkem und drastischem Humor und sicherem Gesang. Frl. Werner eine unverständende Frau, Fräulein Markl die kokette Milli mit entsprechenden Zügen. Was sonst noch herumläuft, macht den Theaterzettel voll, aber nicht die Handlung. Die Stimmung im vollen Hause war sehr heiter. — Sollte es nicht möglich sein, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegszeit das italienische „Gefangel“ am Ende des ersten Aktes durch etwas anderes zu ersetzen? Dr. Janker.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die musikliebenden Kreise werden auf das Samstag den 24. d. M. im großen Kasinoalle stattfindende vierte Gesellschaftskonzert besonders aufmerksam gemacht. Eine neue Erscheinung in der Geigerwelt, Fräulein Angelina Swoboda, wird in diesem Konzerte einen erstklassigen Kunstgenuss bieten. Die junge Geigerin, nebenbei bemerkt ein Kriegsflüchtling aus dem Küstenlande, ist aus der Musikschule Seböl hervorgegangen und hat in ihren Konzerten in Graz kürzlich großartige Erfolge erzielt. Die Fachtzeit rühmt einstimmig den wunderschönen, süßen, reinen Ton, die feine Technik und holde Anmut ihres Spieles. Das Konzert ist gegen Lösung von Gastkarten auch Nichtmitgliedern zugänglich. Kartenverkauf in der Kunsthandlung Jg. v. Kleinmayr u. Fed. Bamberg (Kongregplatz) und an der Abendkasse. Der Erlös aus den Gastkarten fließt Kriegsfürsorgezwecken zu.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Spondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. Februar. Amtlich wird verlautbart: 20sten Februar. Östlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Jocsani brachten Stoßtrupps nebst einer Anzahl von Gefangenen drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein. Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt. An der Narajowa Geschützkampf. Bei Radzivilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittags nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstländischen Front zwischen Plava und dem Meere stark zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen. An der Tiroler Front

**Heute Mittwoch den 21. Februar und morgen Donnerstag den 22. Februar um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends**

**im „Central Kino“ im Landestheater:**

Dauer der Vorführungen zwei Stunden.

Gastspiel des Wiener Kunstfilmes.

# Lebenswogen.

Dramatisches Lebensbild in 4 Akten.

In den Hauptrollen: **Wilhelm Klitsch** vom Deutschen Volkstheater in Wien, **Liane Haid**, **Hermann Benke** und **Fritz Föhr**, Mitglieder des Wiener Kunstfilmes.

# Mausi.

Vorzügliches Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle **Ida Ruska**, Mitglied des Bürgertheaters in Wien.

war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio tätiger als gewöhnlich. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Berat Feldwachegeplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 20. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg scheiterte vormittags ein nach Feuertorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Neffmes. Ein Offizier und sechs Mann blieben in unserer Hand. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: An der Ancre-Front wurden einige englische Erdungsvorhänge abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück. Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtruppen einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos. Auf der Nordostfront von Verdun gelang ein Handstreich gegen eine feindliche Positionierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen. So südlich des Driswath-Sees und auf dem Ostufer der Narajowka. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangenahme der Verteidiger gesprengt. Nördlich des Slanic-Tales schoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Radolesti am Sereth drangen Sturmtruppen in die russische Stellung und führten nach Zerstörung von Unterständen mit elf Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück. — Mazedonische Front: Zwischen Bardar und Doiran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist nicht erfolgt. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

### Die Kämpfe zwischen Ancre und Somme.

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Bei den Kämpfen im Ancre-Tal am Samstag setzten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in sechs Kilometer Breite zum Angriff ein. Das Gehöft Moulin Ruine nördlich der Ancre und die anschließenden Gräben waren der Schauplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und herwogender Kämpfe, in deren Verlauf wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte trübe Witterung, die von uns zu zahlreichen geschickten, kleinen Unternehmungen und Handstreichern ausgenützt wurde, während feindliche Patrouillen keinen Erfolg zu erringen vermochten. In der Nacht vom 17. auf den 18. war es in dem belgischen Teile unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche in der Gegend von Ypern, in unsere Gräben zu dringen, scheiterten in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampfe unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr morgens setzte starker Feuer gegen einen größeren Stützabschnitt südlich der Bahn Langemaart-Ypern ein. Nach einer Demonstration an einer anderen Stelle stieß der Feind hier vor, wurde aber ebenso wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teils vor, teils in unserem Graben abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. d. hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich von Wytschaete und nördlich des Kanals Comines-Ypern Erfolg. Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im allgemeinen ruhig. Zwischen Ancre und Somme und nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

## Der Seetrieg.

### Verfent.

Christiania, 19. Februar. „Verdensgang“ zufolge ist der nordwestliche Dampfer „Stralsund“ (510 Tonnen), mit Fischen auf der Reise von England nach Italien, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde von einem englischen Patrouillenboote aufgenommen und in Stornoway gelandet.

London, 19. Februar. Lloyd's Agentur meldet: Der englische Dampfer „Oment“ (4349 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden.

Osag, 20. Februar. Der Minister des Äußern hat vom niederländischen Generalkonsul in London ein Telegramm erhalten, worin die Versenkung der Dampfer „Gottmarium“ (2313 Tonnen) und „Trompenberg“ (1602 Tonnen) bestätigt wird. Beide Dampfer waren mit englischen Kohlenladungen von England nach Las Palmas unterwegs.

### Die Wirkungen der deutschen Seesperre.

Paris, 19. Februar. „Excelsior“ berichtet, daß seit vorgestern keine Leigwaren in Paris zu haben sind.

Kopenhagen, 19. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Nach Mitteilungen aus Finnland macht sich dort der Mangel an Rohgummi immer mehr bemerkbar. Die großen Gummifabriken haben den Betrieb auf das geringste Maß eingeschränkt. Die meisten Gummifabriken sind von der Regierung in Anspruch genommen.

London, 19. Februar. Lloyd George wird seine Erklärung über die Einschränkung der Einfuhr am 22sten Februar im Unterhause abgeben.

## Frankreich.

Besorgnis über den deutschen Vorstoß in der Champagne.

Paris, 19. Februar. Hervé äußert in der „Victoire“ seine Besorgnis über den deutschen Vorstoß in der Champagne. Er erblickt darin das Vorzeichen einer deutschen Offensive und schreibt, daß die Deutschen einen gewaltigen Angriff vorbereiten mit den furchtbarsten materiellen Mitteln, die ihnen die Zivilmobilmachung gab, die man in Frankreich verspottete, statt sie nachzuahmen. Man müßte taub, blind oder betrottelt sein, um daran zu zweifeln. Hervé wendet sich gegen die, welche, wie Tardieu, vor einer verfrühten Offensive warnen. Er führt aus, daß bei der heutigen Artilleriewirkung eine Defensive verlustreicher als eine Offensive sei und schließt: Da eine Offensive heute nicht teurer als eine Defensive ist, warum sie nicht wagen, da man schließlich nach einer siegreichen Defensive nur die Stellungen behauptet, während man bei einer Offensive, wenn sie zufällig gelingt — und der Zufall kann sie zum Gelingen bringen — wenigstens Aussicht hat, eine Entscheidung zu bringen und den Sieg zu gewinnen?

### Das Nachmusterungsgefeß.

Bern, 20. Februar. Der „Lyoner Nouvelle“ meldet aus Paris: Das Nachmusterungsgefeß, das heute kundgemacht wurde, tritt heute in Kraft. Die Nachmusterungen sollen im nächsten Monat beginnen.

### Die Kohlennot.

Bern, 19. Februar. „Journal des Debats“ meldet: Gestern zog eine Schar von 100 bis 150 Personen, darunter viele Schüler, von Mont Martre kommend, in die Boulevards, unausgesetzt „Kohlen! Kohlen!“ rufend. Auf

den Boulevards wurden sie zerstreut. Eine auf 300 bis 400 Personen angewachsene Menge stürmte einen Kohlenplatz und raubte 7000 bis 8000 Kilogramm Brennstoffe.

## Griechenland.

### Wieder eine Note an Griechenland.

Amsterdam, 20. Februar. Nach einem hiesigen Blatte berichtet der Athener Korrespondent der „Times“, daß die Gesandten der Schutzmächte Englands, Frankreichs und Russlands an Griechenland eine Note gerichtet haben, worin sie die griechische Regierung auf die feindselige Haltung eines großen Teiles der griechischen Presse aufmerksam machen sowie die Hartnäckigkeit hervorheben, mit der gewisse Blätter behaupten, daß die Regierung allen Forderungen der Alliierten genügt habe und die Fortsetzung der Blockade deshalb unbillig sei. In der Note wird erklärt, daß die Blockade dem Ultimatum entsprechend nur aufgehoben werden könne, wenn die militärischen Berater der Alliierten finden, daß der Abtransport der Truppen und des Kriegsmaterials nach dem Peloponnes entsprechende Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Die militärischen Berater seien der Ansicht, daß das noch nicht der Fall sei. Trotzdem habe man Maßregeln getroffen, um die Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln zu erleichtern.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

### Die Lage der Deutschamerikaner.

Newyork, 16. Februar. (Funkenspruch des Vertreters des Wolff-Bureaus. Verspätet eingetroffen.) Nachrichten aus Washington stellen die große Genugtuung über die Meldung fest, daß Deutschland beschloß, dem amerikanischen Hilfsausschuß zu gestatten, seine Arbeit in Belgien und Nordfrankreich fortzusetzen. Die Zeitungsangriffe gegen die Deutschamerikaner haben erkennbar abgenommen. Selbst Blätter, die auf Seite der Alliierten stehen, schließen sich zuweilen der neutralen Presse in der Anerkennung der schwierigen Lage der Bürger deutscher Abstammung an.

## Tagesneuigkeiten.

— („Sie!“) „Echo de Paris“ veröffentlicht die folgende boshafte Satire: Sie pflegt verwundete Soldaten mit ermüdlicher Geduld... Sie nimmt sich der Frauen und Kinder der Gefallenen an, betreut die Witwen und verwöhnt die armen Waisen... Sie gründet Volksküchen und stiftet Wohlthät, wohin sie nur kommt... Sie schickt jeden Tag unzählige Liebesgaben an unzählige Feldpostadressen... Sie strickt Wollsocken, Wollhauben und wollene Leibbinden für die Soldaten im Felde. Sie arbeitet sich halb tot im Dienst des Roten Kreuzes... Sie arbeitet sich

Frau Anna Fabbro gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder und Verwandten schmerz erfüllt Nachricht vom Ableben ihres geliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

## Dr. Napoleon Fabbro

k. k. Hofrates und Finanz-Vizedirektors in Triest etc.

der Montag den 19. Februar d. J. plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet in Laibach am Mittwoch den 21. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Poljanska cesta Nr. 30, aus auf den Südbahnhof statt, worauf die Überführung des teuren Verbliebenen nach Triest erfolgt.

Laibach, am 20. Februar 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Städtische Bestattungsanstalt Laibach.

halb tot für die Ausländer im Inland... Sie arbeitet sich halb tot für die Ausländer im Ausland... Sie gründet Suppenanstalten für werdende Mütter... Sie gründet Kinderergärten und Krippen für Kinder... Sie veranstaltet Wohltätigkeitsfeste zu Gunsten der Mütter... Sie veranstaltet Wohltätigkeitsfeste zu Gunsten der Kinder... Gestern war so ein Fest. Es fand in einem eleganten Hotel statt und war von den Spitzen der Gesellschaft besucht. Zur festgesetzten Stunde fuhr sie fort. Ein verwahrloster kleiner Junge, schlecht genährt und frierend in dünnen zerrissenen Kleidern, machte ihr den Wegenschlag auf. „O, mein kleiner“, sagte sie mitleidig und zog das Portemonnaie, um ihm ein paar Kupfermünzen zu schenken, „wie siehst du denn aus? Hast du keine Mutter?“ — „Doch!“ sagte der arme Junge. „Nun denn, so sag' deiner Mutter, sie soll mich morgen auffuchen... Hier, meine Adresse!... Ich will mich deiner annehmen, du Armer!... Ja, gewiß, du Armer, das will ich tun... Wie heißt du denn, Liebling?“ Und der Junge sagte: „Erkennst du mich nicht, Mama?“... Das ist „sie“... „Siel“...

— (Kuhmellen unter Polizeiaufsicht.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Kreisaußschuß von Neutrebbin verurteilt, daß die unter Gendarmerieaufsicht vorgenommenen Probemellungen fast bei allen Landwirten einen doppelt so hohen Milchertag ergeben haben, als von den Landwirten angegeben worden war. Aus diesem Grunde wird diesen Landwirten bekanntgegeben, daß gegen sie nicht nur strafgerichtlich vorgegangen, sondern auch die private Verbutterung und Benützung von Zentrifugen und Buttermaschinen verboten werden wird. Bezüglich der Landwirte in der Gemeinde Biesental wurde dieses Verbot bereits in Kraft gesetzt. Dem Kreisaußschuß ist binnen vierzehn Tagen zu berichten, ob die Landwirte die entsprechenden Milchmengen nunmehr zur Ablieferung bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

## Amtsblatt.

458 3—3 A I 13/17/5

### Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Marija Rihtar, roj. Bambič, delavka v tobačni tovarni v Ljubljani, je umrla dne 4. januarja 1917 v Ljubljani, Cerkevna ulica šte. 21.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne 8. marca 1917,

predpoldne ob 11. uri, v izbi šte. 36 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnjše pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla. C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I, dne 8. februarja 1917.

498 3—2 T 2/17-2

### Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi

Janez Mikše, rojen 8. januarja 1887 v Cirknici št. 68 kot zakonski sin Franceta in Urše Mikše, gостаčev v Cirknici št. 68. Janez Mikše je odšel pred 13 leti v Ameriko. Prvo leto je pisal domu, potem pa nič več. Očetovo pismo od 17. junija 1906 ga ni moglo najti in je prišlo nazaj. Tudi poizvedovanja po ameriških časopisih so bila brezuspešna.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 1 obč. drž. zakona v obliki novele od 12. oktobra 1914, št. 276 drž. zak., se uvaja po prošnji matere Urše Mikše iz Cirknice št. 143 postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali torku gospodu Janezu Mikše, posestniku v Cirknici št. 59, kar bi vedel o imenovanem.

Janez Mikše se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. februarju 1918 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, oddelek III, dne 31. januarja 1917.

503

Oklic.

C 14/17/1

Zoper Štefana Redenšek, zasebnika v Dolenjivasi št. 12, osiroma njegove pravne dediče in pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Radečah po Alojziju Redenšek, posestniku iz Dol. Boštanj št. 12, tožba zaradi priznanja zastarelosti terjatev in drugih pravic s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok na

24. svečana 1917,

dopoldne ob 11. uri, pri tej sodnji v sobi št. 1.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod c. kr. oficijal Bogomir Trepečnik v Radečah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v znamenjeni pravni stvari in njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Radeče, oddelek I, dne 16. svečana 1917.

518

C 10/17/1/11/17/1

Edikt.

Wider: 1.) den Verlaß nach Helena Stimec, gew. Besitzerin in Mertovitz Nr. 2 und den abwesenden Anton Stimec von Mertovitz, 2.) Matthias Kren aus Gschwend, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurden Klagen eingebracht: ad 1) von Josef Stimec, Besitzer in Bosail Nr. 19, durch den Advokaten Dr. Hahsitz in Gottschee, wegen 308 K 20 h, ad 2) von Josefa Bernoser, Besitzerin in Windischdorf Nr. 41, durch den Notar Doktor Karnitschnig in Gottschee, wegen Löschung pto. 1408 fl. f. A.

Die Tagsetzungen wurden für den 27. Februar 1917,

vormittags ad 1)  $\frac{3}{4}$  9 Uhr, ad 2) 10 Uhr angeordnet.

Der zur Wahrung der Rechte der Beflagten zum Kurator bestellte Buchhalter Hans Arto in Gottschee wird sie, bzw. ihre Erben und Rechtsnachfolger so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder Bevollmächtigte namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 17. Februar 1917.



Potrli globoke žalosti naznanjamo vsem sorodnikom in prijateljem, da je naš iskrenoljubljani sin, oziroma brat, gospod

## dr. Vladimir Komavli

komisar c. kr. državne železnice

dne 19. t. m. ob 10. uri zvečer, previden s tolažili svete vere, mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb nepozabnega pokojnika bo v sredo dne 21. t. m. ob pol 5. uri popoldne iz hiše žalosti, Gosposka ulica šte. 6, na pokopališče k Sv. Križu.

V Ljubljani, dne 21. februarja 1917.

Žaluoja rodbina Komavli.

Vom Schmerze tief gebeugt, geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, bzw. Bruder, Herr

## Dr. Vladimir Komavli

Kommissär der k. k. Staatsbahn

den 19. d. M. um 10 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Mittwoch den 21. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Gosposka ulica Nr. 6, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 21. Februar 1917.

Die trauernde Familie Komavli.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

## Schellack (orange)

Leinölfirnis, Leinöl, Schwefel, Borax, Gewürze kauft in jeder Menge, zahlt gute Preise per Nachnahme

523 Adolf Koretz, 3—1  
Karlsbad - Bahnhof (Böhmen).

Getrocknete

## Steinpilze

kauft jedes Quantum  
S. Herrmann  
Eisenstein, Böhmerwald.

Radioaktives

## Thermalbad

in Kroatien, Zagorien (kroat. Schweiz), nahe der Bahn, samt Restauration und ganzem fundus instructus  
Ist aus freier Hand billig zu verkaufen.  
Anfragen an Dr. Ferd. Kalabar, kgl. öff. Notar in Varaždin. 395 6—6

## Suche

ein nett möbliertes

## Zimmer

separiert, womöglich Parterre oder I. Stock.  
Anträge unter „Rein“ an die Administration dieser Zeitung. 516 3—2

## Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

## der

inseriere in der

„Laibacher Zeitung“

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

## Neuausgabe

von J. E. Hummel op. 253

## Der kleine Schubert-Spieler

Leichte Fantasien nach Motiven Schubertscher Lieder (ohne Oktaven) für Klavier zu zwei Händen.

Komplett in einem Heft K 240.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

411 15—3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

## Prächtige Portraits Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck  
zum Preise von K 11.50 u. K 5.50

sind eben eingelangt.

K 5.50 { Bildgröße 35×50 cm  
Papiergröße 54×74 cm  
K 11.50 Papier- und Bildgröße 71×100 cm

? Wo ?

113 17

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



**Vertrauens-Artikel!**  
Dampfgewaschene u. keimfreie

## Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern-  
und Flaumenhandlung.

**Flaumen**

**C. J. HAMANN, Laibach,**  
Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 13

**Achtung!** Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Große

## Briefmarkensammlung

auch bessere einzelne Marken von ernstern Sammlern

zu kaufen gesucht.

Bei guter Erhaltung wird jede Preisforderung bewilligt. —  
Anträge unter „Barkauf Nr. 1875“ an die Administration  
dieser Zeitung.

489 3-2

## Solides Ladenmädchen

im Papierhandel gut bewandert

517  
3-2

sucht Firma J. Giontini.

## Kältebeständige Oele

raffiniert und Destillat,

Zylinderöle, Maschinenöle, Lederfett, Staufferfett etc.

liefern prompt und preiswert

147 14-12

**Oelfabriken Ludwig Bernauer,**

Wien, IV., Brucknerstraße 4.

Fabriken: Lang-Enzersdorf, Neupest.

## Sauerkraut, Speiserüben

sowie andere

491 3-2

## Nahrungsmittel

kauft in größeren Quantitäten für  
Arbeiderschaft auf einem Bau in  
Kärnten die Bauunternehmung  
Ratzmann und Pick, Klagenfurt.

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische  
allgemeine bürgerliche

## Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete,  
Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291-95e

Herausgegeben von

**Dr. Gust. Scheu**

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 4.—

in gediegenem Leinenband K 5.60

Vorrätig in der

3802 15

Buch- und Musikalienhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz 2.